



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Berner, Karl: Versunken

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Solch einen Menschen findest Du allerdings nicht unter denen, die bisher uns Minister und Kanzler geliefert haben. Unsere versandete und sterile Bürokratie bewältigt mit Ach und Krach Tagesaufgaben; mehr kann sie nicht. Wer in der defekten Korkeuse stets nah am Versaufen ist, wie mag der Brücken und Dämme bauen? Aus dem Mandarinentum, das nach Pfauenfedern schießt, kommen die Männer nicht, die wir brauchen.

Jetzt ist in der Hede mal wieder ein Loch. Ich soll mich mit dem Rücken davor setzen. Dafür bin ich zu gut. Es ist nicht die Zeit, zu flüchten. Die Stunde gebietet einzureißen und aufzubauen. Dafür bin ich zu alt und zu stumpf. Ich kann reden, sehr klug, sehr weise, aber ich kann nicht handeln. Der Mann, den ich ersetzen soll, hat es auf hundert Tage gebracht. Mir würden vielleicht dreihundert oder vierhundert beschieden sein. Dreihundert oder vierhundert zu viel kostbare Tage, die ungenützt verrinnen. Diese Verantwortung kann ich nicht übernehmen vor Gott, vor der Geschichte, vor mir selbst.

Derohalben, mein lieber Freund: Abgelehnt!

In Treuen                      Dein

B.

III.

November 1918

Teuerster Professor!

Wirklich sehr nett von Ihnen, meiner so gütig zu gedenken. Na, ich kann es ja mal auf ein paar Wochen probieren, ob die schöne Kammerrede, die mir mein Freund Johannes Müller zurecht gedeichelt hat, mich über Wasser halten wird. Jedenfalls wird er mich nicht im Stich lassen. Wenn Not an Mann geht, habe ich noch eine kleine Sammlung prächtig wirkender Stichworte.

Denken Sie wirklich, mein bester professor, daß ich Ihnen so schreiben würde? Davon bin ich weit entfernt. Ich setze meinen Ruf und meine Grundsätze weder nach links noch nach rechts aufs Spiel.

Teilen Sie Ihren Freunden mit, daß sie ein für allemal auf mich verzichten müßten. Mag ein anderer Fiasko machen!

Herzlichst

Ihr wohlgeogener

C.



## Versunken

Wir stehen träumend oft in alten Tagen  
An einem grauen Meer, das dehnt sich weit;  
Ein stolzes Schiff hat fernher uns getragen —  
Wie ruht es still, das graue Meer der Zeit . . .

Es war ein glückhaft Schiff; in seinem Innern  
Barg es die goldnen Barren, schwer und blank —  
Durch alte Herzen geht ein müd Erinnern  
An Sturmesnächte, da das Schiff versank.

Und träumend stehen wir am öden Strande,  
Mit grauen Haaren spielt ein sanfter Wind;  
Böhl übers Meer aus fernem Jugendlande  
Kommt zu den Alten er, die Bettler sind.

Karl Berner